Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brans, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2858 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 221 — Montag, den 20 September 1920. — 53. Jahrgang.

Die Reichswehr.

Nach den Beschlüssen der Konferenz von Spaa muß der Mannschaftsbestand der Reichswehr, der damals noch 200 000 Köpfe betrug, zum 1. Oktober d. Js. auf 150 000 Mann herabgesetzt sein. Nach weiterer kurzer Frist erfolgt 1921 die Verminderung auf 100 000 Mann. Das ist alles, was von der einstigen stolzen deutschen Armee übrig geblieben ist, und es kann uns nicht über unsere militärische Schwäche forttäuschen, daß uns eine Verstärkung der Polizeikräfte gestattet worden ist, die, wie in diesen Tagen mitgeteilt wurde, in eine Landespolizei der einzelnen deutschen Staaten umgewandelt werden soll. Die erste Verminderung um 50 000 Mann wird zum 1. Oktober beendet sein, und man hofft, daß die Maßnahme auch ohne allzu schwere Härten für die zur Verabschiedung gelangenden Offiziere und Mannschaften verwirklicht werden wird. Leider wird es dabei unvermeidlich sein, daß die Zahl der Garnisonen verringert wird. Der Nährstand wird diese Tatsache unliebsam empfinden, und auch sonst wird es von der Bevölkerung mit sehr gemischten Gedanken festgestellt werden, daß das „zweierlei Tuch" aus ihrer Mitte geschieden ist. Mag sich seit dem 9. November 1918 in Deutschland noch so viel geändert haben, die Waffenlosigkeit des nicht so starken Reiches bedrückt schwer.

Wir würden uns leichter mit dieser Tatsache abfinden, wenn nach dem Abschluß des Weltkrieges wirklich eine Freundschaft der Versöhnung unter den Völkern Platz gegriffen hätte. Aber alle Erwartungen, die in dieser Beziehung gehegt worden sind, sind fehlgeschlagen. Wie Frankreich und Polen zu uns stehen, brauchen wir nicht weiter hervorzuheben, aber es ist sehr nötig, darauf hinzuweisen, daß Polen, das vielleicht den dritten Teil der Einwohner des Deutschen Reiches hat, uns militärisch erheblich überlegen ist. Wenn wir auf 100 000 Mann Reichswehr herabgedrückt sein werden, hat sogar das kleine Dänemark mehr Soldaten als wir.

Die Entente, die Deutschland hat wehrlos machen wollen, hat ihr Werk so gründlich besorgt, als es ihr nur möglich war, aber sie hat sich mit dieser Entwaffnung ebenso eine Rute aufgebunden, wie mit der wirtschaftlichen Verelendung Deutschlands, unter welcher ganz Europa leidet. Unsere Entwaffnung bedeutet den unausgesetzten Wirrwarr im Osten. Vor der fernen Entente wird dort der Respekt sehr bald verloren gehen, vor einem kräftigen nahen Deutschland würde man sich gehütet haben. Ganz abgesehen von den Gefahren, die aus Rußland auch für Westeuropa noch erwachsen können.

Wenn auch die Reichswehr in ihrem numerisch schwachen Bestande nicht in der Lage ist, Deutschland nach allen Seiten energisch zu vertreten, so wird sie doch unter Umständen ihr Möglichstes tun, und es ständig als ihre Aufgabe betrachten, die deutsche Tradition von Tapferkeit und Waffenehre zu erhalten. Gerade die kleine Zahl der Reichswehr wird in ihr, wie in allen Deutschen die Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit und an die unzähligen Opfer der vielen Kriege wach halten. Die Dinge, die in der Zukunft möglich sind, wollen wir heute nicht erörtern, aber wir haben doch die Ueberzeugung, daß ein Volk von 60 Millionen Seelen nicht untergehen kann, auch wenn es nur eine militärische Macht von 100 000 Mann besitzt. Es gibt etwas, das stärker ist, als die Zahl. Auch im Innern wird sich schließlich, so hoffen wir, dieses „etwas" als so machtvoll erweisen, daß der Reichswehr ihre schwere Aufgabe leichter gemacht und sie nicht genötigt werden wird, Unruhestiftern ernstlich die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Friedens im deutschen Vaterlande beizubringen. Wir wünschen, daß die Reichswehr, so lange die jetzigen Verhältnisse andauern, immer von sich sagen könne: Klein die Zahl, groß die Ehre, dem Reich, der Ordnung, dem Wohlstand zur Wehr!

Keine Regierungskrise in Preußen.

In der Landesversammlung wurde behauptet, daß sich zwischen Sozialdemokraten und Demokraten eine unüberbrückbare Kluft aufgetan habe. Den Anlaß sollen die Großberliner Frage, das Kirchenaustrittsgesetz, für dessen letzte Fassung nur die bürgerlichen Parteien eingetreten waren und Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben und Dauer der Landesversammlung gegeben haben. Ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.", der hierüber Führer der beiden Parteien befragte, hörte, daß von einer Krise keine Rede sei. Die Mehrheitssozialdemokraten werden eine Aenderung des Kirchenaustrittsgesetzes bei der am kommenden Dienstag stattfindenden dritten Lesung versuchen. Im übrigen wird über alle wichtigen Fragen zwischen den Koalitionsparteien verhandelt. Ueber die Aufgaben der Landesversammlung, insbesondere über die Durchführung der Verfassungsberatungen wird zweifellos Einigung erzielt werden.

Die französische Präsidenten-Wahl.

Die Kandidatur Millerands als Präsident rückt immer mehr in den Vordergrund. Alle nationalen Kreise drängen ihn zur Annahme der Kandidatur und am kommenden Dienstag wird eine große parlamentarische Abordnung Millerand, die dringende Bitte vorschlagen, dem Wunsche des Volkes zu folgen. Bei der Eröffnungssitzung der Kammer soll dem Ministerpräsidenten eine besondere Ovation dargebracht werden. Eine Ablehnung Millerands scheint nicht mehr wahrscheinlich und bliebe höchstens möglich, wenn der Senat, dessen Stimme noch nicht ganz feststeht, sich gegen Millerand wenden würde. Sollte Millerand ablehnen, so kämen als Kandidaten noch der Kammerpräsident Perret und der Senator Jonnart in Frage.

„Intransigeant" beschäftigt sich bereits mit der Möglichkeit, daß Millerand doch zum Präsidenten gewählt wird und mit der Frage, wer dann Ministerpräsident werden würde. Er meint, daß Briand viel genannt werde. Im Zusammenhang damit ist eine Aeußerung des „Bon Soir" interessant, der das Gerücht verzeichnet, daß Viviani, der sich zurzeit auf der Reise nach Argentinien befindet, von Millerand gebeten wurde, sich zu beeilen, da er das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen soll.

Unerfüllbare Ententeforderungen.

Gefährdung unserer Ernährung.

Die Entente hat vor kurzem ihre Gesamtforderungen der Deutschland auferlegten Viehlieferungen der Reichsregierung bekannt gegeben. Danach soll Deutschland 800 000 Stück Rindvieh und 150 000 Stück Pferde abgeben. Die Zahlen der Schafe und Schweine sind noch nicht bekannt. Von dieser Gesamtforderung sind die bereits früher geforderten bezw. gelieferten Tiere abzurechnen. Geliefert waren bis zum 31. Mai 9663 Pferde, 84 209 Rindvieh, 100 120 Schafe, 14 000 Ziegen und 28 000 Geflügel. Auf die unerfüllbar hohen Forderungen hat die Reichsregierung bereits einen Protest an die Entente gerichtet, in dem nachgewiesen wird, daß Deutschland durch die Durchführung dieser Forderungen den Zusammenbruch des deutschen Ernährungswesens zu beklagen haben werde.

Was die Kommunisten planen.

Der Kommunistenführer Hammer, der für den Anschluß an die Dritte Internationale eintrat, erklärte in einer Versammlung in Essen, daß die Moskauer Internationale, die notwendige reinliche Scheidung in der Arbeiterklasse aller Länder anbahne. Auf der einen Seite werde Moskau stehen als Mittelpunkt der revolutionären internationalen Arbeiterklasse, auf der anderen Seite diejenigen, die von dem Genfer internationalen Arbeiterkongreß zum Schutze derjenigen Teile der Arbeiterklasse bestimmt worden seien, der internationalen Zersplitterung weiterhin Vorspanndienste zu leisten. Diese klare Scheidung werde sich jetzt vollziehen müssen. Von der kommunistischen Leitung wurde mitgeteilt, daß in diesen Tagen die energische Tätigkeit der kommunistischen Institute im rheinisch-westfälischen Industriegebiete in erster Linie darauf gerichtet sei, in der gesamten Industrie das Institut der politischen Arbeiterräte zu errichten. Die revolutionäre Arbeiterschaft Essens habe sich einmütig auf diesen Standpunkt gestellt. In Essen beispielsweise seien mit Hilfe der U. S. P. bereits in zehn Betrieben politische Arbeiterräte eingeführt worden. In den nächsten Tagen werden in diesem Sinne besondere Aufrufe erscheinen. Wenn diese Aufrufe die erhoffte Wirkung hätten, dann brauche man um die straffe Zusammenfassung aller revolutionären Geschäfte im Ruhrkohlenrevier und um den Erfolg des bevorstehenden Schlages nicht zu bangen. Das Organ für die Durchführung der kommenden Ereignisse werden die politischen Arbeiterräte sein. Daß man über kurz oder lang losschlagen werde, sei kein Zweifel. Von welcher Seite der erste Schlag geführt werde, könne augenblicklich noch nicht gesagt werden.

Die Lage in Oberschlesien

Das Verhalten der deutschen Bevölkerung.

Das deutsche Plebiszitkommissariat, gezeichnet Urbanek, erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Blutige vier Wochen liegen hinter uns. Am 19. August brach der Aufstand los unter den Augen der Franzosen, Engländer und Italiener, die den Schutz der Ostmark versprachen. Wir waren unbewehrt, denn die oberste interalliierte Kommission befahl, die Waffen abzuliefern. Die oberste interalliierte Kommission war gewarnt und darauf hingewiesen, daß ein gewaltiger Waffenschmuggel auf organisierten Wegen Mordwerkzeuge aus Polen in unser Land brachte. Die oberste interalliierte Kommission weiß heute aus eigener Erfahrung, daß von den Waffen des Aufruhrs nicht der zwanzigste Teil ihrer Anordnung entsprechend abgegeben worden ist. Auf ihr liegt die Last der Verantwortung für das ungeheure Versäumnis. Die im Plebiszitkommissariat für Deutschland vereinigten deutschen Parteien blieben immer auf dem Boden der Gesetzmäßigkeit und verlangten immer wieder den Schutz der obersten interalliierten Kommission. Sie haben sich niemals, als dieser Schritt praktisch erfolglos blieb, verleiten lassen, verzweifelten Anregungen zu folgen. Ich verweise auf mein offenes Telegramm und das offene Telegramm der deutschen Parteien an General Lerond vom 31. August und 5. September. Seitdem wurde am 9. September Polizeiwachtmeister Wittrin in Schoppinitz erschlagen und spurlos beseitigt. Am 12. September wurde der Arbeiter Gallich aus Nieder-Schwarkan (Kreis Rybnik) ermordet und am 1. September fielen drei Menschenleben, ein Landjäger, ein Abstimmungspolizeibeamter und ein Schreiber, den Banditen zum Opfer. Tausende deutscher Flüchtlinge irren in der Fremde und können es nicht wagen, heimzukehren. Mehrere, die es gewagt haben, bezahlten es mit dem Tode. Warum diese Darlegungen? Um gegenüber dem heuchlerischen Aufruf Korfantys vom 5. September laut vor aller Welt die wunderbare Selbstzucht und die übermenschliche Geduld des deutschen Volksteils in Oberschlesien festzustellen. Ohne Selbstzucht ginge Oberschlesien im Bruderkampf unter. Unser Schild ist rein. Es ist wahr, daß alle äußeren Erwartungen getrogen haben. Unsere Zuversicht ist die innere Kraft und die Gerechtigkeit unserer Sache. Es wage daher niemand aus unseren Reihen, durch Unbesonnenheit die Schärfe unserer Waffen abzustoßen.

Polen gegen Korfanty.

Breslau, 19. Sept. Die oberschlesischen Angestellten des polnischen Abstimmungskommissariats schlossen sich zu einem Bunde zusammen und erließen einen öffentlichen Aufruf in Beuthen, worin sie gegen die kläglichen Gehälter der oberschlesischen Abstimmungsarbeiter protestieren, während die aus Polen kommenden Werber Korfantys in Saus und Braus leben. Korfanty verlangte die Auflösung des Bundes der oberschlesischen Abstimmungsarbeiter und entließ den Vorsitzenden. Der Aufruf wünscht, daß Krfanty und seine Schlächter im Interesse des Allgemeinwohls Oberschlesien verlassen, widrigenfalls man ihm den heiligen Krieg erklären würde. Ferner wurde ein nur in polnischer Sprache gedruckter, vom oberschlesischen Abstimmungskomitee unterzeichneter Aufruf in großer Menge verteilt, der sich gleichfalls gegen Korfanty ausspricht.

Das Agrarprogramm der SPD.

Dem sozialdemokratischen Parteitag in Kassel wird ein Agrarprogramm der Partei vorgelegt werden, das von der Agrarkommission nunmehr fertig gestellt ist. In den einleitenden Sätzen des Programms wird nach dem „Vorwärts" die Notwendigkeit eines Agrarprogramms für die Wahrung der Interessen der wenig oder nicht besitzenden ländlichen Bevölkerung und für die Sicherung der Lebensmittelversorgung betont. Im Anschluß daran wird als Ziel der sozialdemokratischen Agrarpolitik die Sozialisierung der für die Vergesellschaftung reifen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufgestellt. Dann wird betont, daß die Volkswirtschaft von der Wirtschaftlichkeit der Klein-, Mittel- und Großbetriebe in der Landwirtschaft abhängig ist, von Bodenbeschaffenheit, Klima und der Möglichkeit der Bodenbearbeitung und von der landwirtschaftlichen Technik. Im einzelnen wird zusammengestellt, was notwendig ist zur: Produktionssteigerung, Ausmerzung des Zwischenhandels, genossenschaftlichen Zusammenfassung des landwirtschaftlichen Produktionsabsatzes. Organisation der Kreditbeschaffung; zum Schutze der Kleinbauern, Pächter und Arbeiter gegen Ueberarbeit und Unfallgefahr, zum Schutze von Gesundheit, für die Sicherung der Lebenshaltung, zur Hebung der Bildung und zur Steigerung der fachlichen Kenntnisse der land- und fortwirtschaftlichen Bevölkerung.

Aufruf an die deutschen Landwirte!

Die Not und das Elend der Invaliden, Witwen und Hinterbliebenen haben unsagbar schwere Formen angenommen. Die Invaliden sind infolge ihrer körperlichen Leiden und mangelnden Körperkräfte zu einem großen Teil aus dem Arbeitsmarkt ausgeschaltet. Es ist ihnen nicht möglich, sich einen einigermaßen ausreichenden Lebenserwerb zu sichern. Zudem sind die Rentensätze angesichts der jetzigen allgemeinen Teuerung sehr traurige. Ein erwerbsunfähiger Invalidenrentner erhält inkl. Teuerungszulagen nur 42—50 Mark monatlich. Die Alters- und Unfallrentner sind im Durchschnitt nicht besser, die Witwen und Hinterbliebenen noch schlechter gestellt. Zum großen Teil sind alle diese Kreise auf die Armenpflege angewiesen und dürften die Richtsätze der Armenpflege unter Anrechnung der Renten und Ein-

kommen durchschnittlich 100 Mark monatlich nicht übersteigen. Mit derartigem Einkommen kann kein Mensch zurecht kommen und bedeutet dieser Zustand für die Beteiligten ein Hungern und Darben ohne Ende.

Angesichts des kommenden Winters rufen wir alle Menschenfreunde auf, für unsere Leidensgefährten und Witwen, die am allerschlechtesten gestellten Volksgenossen, die Versorgung mit Kartoffeln zu billigem Preise sicherzustellen. In einigen Gegenden Deutschlands haben sich bereits Landwirte bereit erklärt, Kartoffeln zu einem Preise von 10 Mk. per Zentner an unsere Kreise zu liefern. Wir richten an alle warmherzig denkenden und mitfühlenden Landwirte Deutschlands den dringenden Appell, diesem schönen Beispiel zu folgen.

Wir ersuchen die Landwirte und die landwirtschaftlichen Organisationen, die für uns verfügbaren Mengen Kartoffeln unter Angabe des ermäßigten Preises unserer Zentrale Frankfurt a. M. aufzugeben. Es wird dann Nachricht gegeben, wo die Kartoffeln gegen Bezahlung abgenommen werden können. Unsere Organisation und deren Ortsgruppen werden unter Mitwirkung der Wohlfahrtsbehörden eine Verteilung an alle Bedürftigen Leidenden und Schwachen vornehmen.

Der Hauptvorstand des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands.

gez. Lüneburg. gez. Steffes.

Die schwarze Schande am Rhein.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" unterstreicht die Nachricht, daß das Kriegsgericht in Mainz den Marokkaner Abdar Rahman, der am 1. Mai in Mainz ein deutsches Mädchen, als es von der elterlichen Wohnung nach dem Bahnhof ging, um nach Wiesbaden zur Arbeit zu gehen, in einen Fuhrpark an der Straße zog und vergewaltigte, letzthin zu 10 Jahren Zwangsarbeit, militärischer Degradation und 10 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilte, das Verbrechen habe seine Sühne gefunden. Gleichzeitig aber bilde die Verurteilung den, wenn auch unfreiwilligen, Beweis dafür, wie berechtigt der deutsche Protest gegen die schwarze Schmach gewesen und wie unwehr auf der anderen Seite die französische Behauptung von der böswilligen Verleumdungsarbeit einer franzosenfeindlichen Hetze sei.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 20. September.

** **(Aenderung der Verordnung über Lohnpfändung.)** Unter Verlängerung ihrer Gültigkeitsdauer bis zum 31. Dezember 1921 ist die Verordnung über Lohnpfändung vom 25. Juni 1919 unterm 10. Aug. 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1572) dahin abgeändert worden, daß der Arbeits- und Dienstlohn, falls der Schuldner seinem Ehegatten, einem Kinde usw. Unterhalt zu gewähren hat, bis zum Betrage von 3000 Mark (bisher 2500) für das Jahr, in anderen Fällen nur 4000 (bisher 2000) Mark, und soweit er diese Summen übersteigt, zu einem Fünftel des Mehrbetrages der Pfändung nicht unterworfen ist. Für jede weitere unterhaltsberechtigte Person erhöht sich der unpfändbare Teil des Lohns um ein weiteres Zehntel, jedoch höchstens um 6 Zehntel. Beträge, die bei zur Unterhaltsgewährung Verpflichteten 9000 (bisher 4500) Mark, bei sonstigen Lohnbeziehern 6000 (bisher 3000) Mark übersteigen, sind in jedem Falle unbeschränkt pfändbar.

** **(Denkschrift über die Lage des Arbeitsmarktes).** Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: In der Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages am 9. September hat der Reichsarbeitsminister eine Denkschrift des Reichsamts für Arbeitsvermittlung über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland überreicht. Die Denkschrift behandelt den Umfang der Erwerbslosigkeit, welche mit einer Unterstützung aus amtlichen Mitteln verbunden ist, sowie den weit größeren Umfang der Arbeitslosigkeit überhaupt. Sodann werden die Gründe für das Ueberangebot an Arbeitskräften auf zahlenmäßiger Unterlage erörtert. Ferner wird auf den Rückstand der Arbeitsgelegenheit in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr hingewiesen. Bei dem Interesse, das die Denkschrift in weiten Kreisen fand, ist die große Zahl der Abdrucke bereits vergriffen. Die Denkschrift wird jedoch in der Oktobernummer des Reichsarbeitsblattes zum Abdruck gelangen.

** **(Schußwaffen und Kriegervereine.)** Die Kriegervereine dürfen sich nach Artikel 177 des Friedensvertrages mit militärischen Dingen nicht befassen. Namentlich ist es ihnen untersagt, ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen auszubilden und zu üben oder ausbilden und üben zu lassen. Der Reichswehrminister hat sich daher gezwungen gesehen, sämtliche im Besitz der Kriegervereine befindlichen Gewehre 98 einzuziehen. Es besteht aber die Absicht, für diese abgelieferten Gewehre auf Wunsch Schußwaffen älteren Modells auszugeben, die die Vereine dazu benutzen können, um über dem Grab verstorbener Kriegsteilnehmer Ehrensalven abzugeben. Es wird hierbei an die Militärgewehre 71, 71/84 und an die Jägerbüchsen 71 gedacht. Das Einverständnis der Interalliierten militärischen Kontrollkommission für die Ueberlassung dieser alten Schußwaffen ist nötig. Der Reichswehrminister hat jetzt jede andere Verwendung der Gewehre durch die Krieger- und Militärvereine als zur Abgabe der erwähnten Ehrensalven sowie die Lieferung von scharfen Patronen zu Militärgewehren an diese Vereine verboten.

** **(4½ Millionen Einwohner in Westfalen.)** Es ist leicht erklärlich, daß in unserem industriellen Westen vor dem Kriege die Zahl der Männer die Zahl der Frauen überwog. Wenn es hierin jetzt anders geworden ist, so ist das der krasseste Beweis dafür, wie sehr der Krieg sich auch in dieser Beziehung bemerkbar macht. Während nämlich am 1. Dezember 1919 in unserer Provinz Westfalen 6000 Männer mehr als Frauen vorhanden waren, gab es bei der Zählung im Oktober 1919 44 000 Frauen mehr als Männer. Die genauen Zahlen für die Provinz Westfalen sind: 1. Dezember 1910: 2 115 340 männliche, 2 009 716 weibliche, zusammen 4 125 096 Personen; 1. Juli 1914: 2 299 639 männliche, 2 188 815 weibliche, zusammen 4 488 115 Personen.

** **(Keine Erinnerungsschreiben an die militärischen Abwickelungsstellen.** Durch Verfügung des Reichsabwickelungsamtes vom 22. 7. 20 sind die Abwickelungsstellen des alten Heeres angewiesen worden, Erinnerungsschreiben von Privatpersonen und Körperschaften in Zukunft unbeachtet zu lassen. Die entlassenen Heeresangehörigen, die bei den Abwickelungsstellen noch irgendwelche Ansprüche geltend gemacht haben, werden daher in ihrem eigensten Interesse ersucht, von einer Erinnerung Abstand zu nehmen, da derartige Schreiben bei den Abwickelungsstellen eine erhebliche Vergrößerung des Schriftverkehrs verursachen und so die Bearbeitung ihrer Anträge in die Länge ziehen. Die Abwickelungsstellen werden auch ohne Erinnerung bemüht bleiben, die Angelegenheiten der ehemaligen Heeresangehörigen, soweit es mit dem infolge Abbau des Abwickelungswesens verminderten Personal möglich ist, ihrer schnellsten Erledigung entgegenzuführen.

** **(Erfolge der Hühnerzucht.)** Dem Bahnbeamten Ritter von der Schwerterheide, der drei Stämme weiße Italiener auf einer gestern in Hagen stattgefundenen Geflügelausstellung zur Schau gestellt hatte, wurden drei Preise zuerkannt.

** **(Neue Hundertmarkscheine.)** In seinem Kampf gegen die Nachahmung der Reichsbanknoten beschränkt sich das Reichsbankdirektorium nicht auf die Bekämpfung aufgetretener Fälschungen, sondern sucht auch durch verbesserten Notendruck den Falschmünzern das Wasser abzugraben. Trotz des grossen Papiergeldbedarfes zieht die Reichsbank die braune Fünfzig-Mark-Hilfsbanknote vom 30. November 1918 allmählich aus dem Verkehr und wird voraussichtlich noch Ende des Jahres eine neue Hundertmarknote ausgeben, die einen besonders guten Schutz gegen Nachahmungen bieten soll. — Das ist um so verdienstlicher als das Fehlen der Hundertmarkscheine im Kassenverkehr eine unangenehme Hemmung der Geldabwicklung bedeutet.

** **(Theater.)** Am Samstag und auch gestern ging in unserem Musentempel die Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar, dem bekannten Komponisten der „Polischen Wirtschaft" in Szene. Musikalisch ist erstere Operette bedeutend wertvoller als „Polnische Wirtschaft", aber es fehlen ihr die „Schlager", die jene zum Zug- und Kassenstück für alle größeren und kleineren Theater gemacht und dem Komponisten Ehren und klingenden Lohn in reicher Fülle eingebracht haben. In den Aufführungen stellte sich die neu verpflichtete erste Sängerin Ruth Heidelberg zum erstenmale dem hiesigen Publikum vor. Frl. Heidelberg hat sich als Angele Didier hier im großen und ganzen gut eingeführt; ihre Stimme ist in der Höhe geradezu blendend, dabei von kraftvoller Fülle, die Mittellage und Tiefe gefällt uns weniger, hier klingt das Organ hart und spröde; das gleiche ist auch beim Dialog der Fall, wie auch die Deutlichkeit der Aussprache nicht allen Anforderungen entspricht. Darstellerisch hat uns die Debütantin sehr gut gefallen und sehen wir mit Interesse deren weiterem Auftreten entgegen. Direktor Gütschow war als verliebter Fürst Basil Basilowitsch wieder ganz in seinem Element und erweckte sein Auftreten jedesmal stürmische Heiterkeit und auch der Graf von Luxemburg von Max Seibecke war sehr gut. Wenn Walter Spielmann und Annemarie Tornsten etwas weniger mit dem Publikum kokettieren wollten, würden sie uns beide besser gefallen. Vielleicht sorgt der Spielleiter in Zukunft auch dafür, daß in den Chor etwas mehr Leben und Bewegung hineingebracht wird. Das Publikum war an beiden Abenden sehr beifallsfreudig. Am morgigen Dienstag soll eine nochmalige Aufführung der Operette stattfinden und zwar als Ehrenvorstellung für Direktor Gütschow. Dem beliebten Leiter unserer Bühne wäre ein volles Haus zu wünschen, da er mit seinem unverwüstlichen Humor den Theaterfreunden so manche schöne Stunde bereitet hat. Mittwoch ist die Erstaufführung von der reizenden Operette „Goldschmiedstöchterlein". Der Vorverkauf hat für beide Vorstellungen begonnen.

** **(Wohltätigkeits-Bazar.)** Ein voller Erfolg nach jeder Richtung hin war dem großen Wohltätigkeits-Bazar beschieden, den die hiesige Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gestern im „Reiche des Wassers" veranstaltet hatte. Schon kurz nach Eröffnung des Bazars drängten sich die Besucher in dem großen Saale und die Zahl der Gäste stieg von Stunde zu Stunde immer mehr an; alles war gekommen, um sein Scherflein für die Opfer des Weltkrieges darzubringen, der Wohltätigkeitssinn unserer Bürgerschaft hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder glänzend bewährt. Die Leitung hatte den Bazar in großzügiger Weise vorbereitet und dafür gesorgt, daß jeder Besucher auf seine Rechnung gekommen ist und den Bazar voll befriedigt verlassen hat. Was wurde aber auch nicht alles geboten? Ein ganzer Kirmeszauber war aufgebaut mit Glücksrädern, Raritäten-Kabinett, mit „kostbaren" Altertümern, Verkaufsständen aller Art, im Garten lockte ein Karussell, sowie ein „Tuskas" usw. Dazwischen gab es musikalische, gesangliche und deklamatorische Vorträge, freundliche Schankmädel kredenzten den schäumenden Gerstensaft oder einen guten Steinhäger, andere Damen sorgten für des Leibes Atzung der vielen Gäste oder boten echte Havannas bezw. türkische Zigaretten zum Kauf an, kurz, Gelegenheit, die lumpigen Papierlappen loszuwerden, war übergenug vorhanden. Und von dieser Gelegenheit ist reichlich Gebrauch gemacht worden, denn wer konnte all den freundlichen Lockungen widerstehen? Und, galt es doch für diejenigen, die für uns Gesundheit und Leben auf dem Schlachtfelde geopfert haben. Erst zu vorgerückter Stunde ebbte der Trubel etwas ab. Der finanzielle Erfolg der Veranstaltung dürfte die kühnsten Erwartungen übertroffen haben. Alle, die zum guten Gelingen ihr Teil beigetragen, die Geschäftswelt, die zahlreich Verkaufsgegenstände gestiftet, das hiesige Doppel-Quartett, die mitwirkenden Künstler unseres Theaters, aber auch alle Besucher, mögen in dem schönen Bewußtsein, ein gutes Werk gefördert zu haben, ihre höchste Befriedigung finden.

** **(Schwerter Turnverein.)** Unter äußerst reger Beteiligung feierte am Samstag abend der Schwerter Turnverein, die älteste Pflegestätte der edlen Turnkunst in unserer Stadt, sein diesjähriges Sommerfest am „Freischütz". Mit einigen guten Musikvorträgen des hiesigen Orchesters eingeleitet, brachte das weitere Programm der Feier ausgezeichnete turnerische Aufführungen der Damen- und Männerabteilung, welche zeigten, mit welch liebevollem Verständnis das große Werk des Turnvaters Jahn in den Reihen des Schwerter Turnvereins gepflegt und gefördert wird. Die Zuschauer waren angesichts der hervorragenden Leistungen ganz begeistert u. spendeten immer wieder von neuem stürmischen Beifall. Ein frisch-fröhlicher Turnerball beschloß die schöne Feier.

** **(Ein ungemein frecher Einbruchsdiebstahl)** ist in den späten Abendstunden des Samstag bei dem Konditor Seuthe an der Bahnhofstraße verübt worden. Mittels einer langen Leiter, die von Anstreichern benutzt war, sind die Täter in ein im oberen Stockwerk belegenes Zimmer eingestiegen, haben dort Kisten und Kasten durchwühlt und außer Kleidungsstücken und Schmucksachen eine Geldkassette mit Inhalt gestohlen; die leere Kassette wurde in einem Abzugsgraben im Sennings weg wieder gefunden, auch sind zwei Sparkassenbücher wieder aufgefunden worden, die von den Spitzbuben mitgenommen waren. Nach Lage der Dinge kann der Diebstahl nur von Personen ausgeführt sein, die mit den Verhältnissen ganz genau vertraut waren.

** **(Viehdiebe)** machen unsere Gegend wieder unsicher. In der Nacht zum Sonntag wurde dem Viehhändler Sternberg aus seiner an der Iserlohnerstraße belegenen Weide (früher Oppermann)

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

50) (Nachdruck verboten.)

Später gesellte sich der Kommerzienrat, aus seinem Klub kommend, zu ihr. „Allein, liebstes Kind, und dazu in diesem melancholischen Halbdunkel? Das liebst du sonst nicht!"

Damit wollte er den Knopf der elektrischen Leitung in Bewegung setzen.

„Laß doch, Friederich, die Ampel genügt mir, ich geh' ohnehin gleich schlafen."

„Was deine Freundin wohl schon tat. Eigentlich reichlich früh und nicht sehr rücksichtsvoll gegen dich, meinst du nicht?"

„Annelise sah müde aus, ich schickte sie selber zu Bett."

„So ist sie entschuldigt. Ueberhaupt ein nettes Mädchen. Gefällt mir sonst auch recht gut. Auf Harald hat sie viel Einfluß. Er ist lange nicht mehr so unbändig wild und lernt gern bei ihr."

„Gewiß, sie ist eine Perle, und du hast recht, wenn du sie meine Freundin nennst, ich bin ihr gut. Leider werden wir sie nicht lange behalten, nicht als Haralds Erzieherin, aber sie wird vielleicht seine Tante werden."

„Was du sagst! Und du hättest nichts dagegen? Nun ja, warum nicht? Ein hübsches feines Mädelchen. Der Lothar hat keinen schlechten Geschmack."

„Er lernte Annelise diesen Winter in Berlin kennen und verliebte sich in sie. Ganz ernsthaft, weißt du. Und nun mußt du wieder ein bißchen gute Vorsehung spielen, Friederich, denn wie sollte er sie sonst heiraten können."

„Hm — du bist dafür, Jella?"

„Sehr. Lothar ist Gemütsmensch, und ein kaltsinniger Streber sein, aber immer das Herz dem Ehrgeiz voranstellen. Und da wünsche ich ihm von Herzen die Erfüllung dieses Herzenstraumes, den ich längst erraten habe."

„Er verdient's, du weißt, wie ich über ihn denke, wie lieb er mir wurde. Doch das Glücklichmachen wider Willen, Herz, wie fängt man das an? Lothar setzte sich auf das bockbeinige Pferd seiner fragwürdigen Selbständigkeit, will durchaus fremde Hilfe nicht annehmen."

„Freilich, und das ist in diesem besonderen Fall töricht genug. Ich möchte nun aber seinen Verzicht aus pekuniären Gründen nicht gelten lassen, deshalb habe ich, Friederich, die Sache nun eingefädelt, und du mußt dafür sorgen, daß es ein schönes glattes Gewebe wird. Was ich da angesponnen hab', wirst du vollenden, gelt?"

Sie sah mit jenem seltenen herzwarmen Blick in sein gütiges Gesicht, dem er nie widerstand.

„Ja, wie denkst du dir das, liebes Kind? Du sprichst von Lothars Verzicht, wir können ihm doch das Mädel nicht aufzwingen."

„Aber ausstatten natürlich. Das ändert ja alles. Dann nimmt er sie schon und brennend gern. Im Ernst, Friederich, unter der Form ließe sich das schöne Glück recht gut bei Lothar einschmuggeln. Was er von dir nicht mehr nehmen mag, bringt ihm einfach die Frau zu, denn unter Eheleuten, das weißt du am besten — — —"

„Gibt es kein Mein oder Dein, nur ein Unser, denn sie sind eins. So sollte es wenigstens sein." Brügge griff nach ihrer Hand, beizelt sie in der seinen und sah seinem jungen Weibe mit tiefer Zärtlichkeit in die Augen, die dennoch ein Teil wehmütiger Resignation in sich trug. „Liebstes Herz, es soll werden, wie du denkst. Wir haben nur den einen Sohn, dem bleibt einmal übergenug, als daß er den Teil, den ich Lothar zugedacht habe und nun leicht auf Annelise Overlach übertragen könnte, missen würde. „Natürlich dürfte das nur geschehen, wenn du überzeugt wärest, daß sie in Wahrheit die Rechte für Lothar sei. Willst du's glauben, mir ging ein ganz anderer Gedanke durch den Kopf. Seit ich diese nette Annelise näher kenne, meine ich immer, die und mein Klüven, das gäbe ein Paar — — —"

„Absurde Idee. Der wird nie ein armes Mädchen heiraten."

„Du könntest dich irren. Gerade Klüven hat viel Gemüt."

„Und ist Exmillionär. Uebersieh das nicht. So einer verliert nie den Klang des Goldes aus dem Ohr. Das ist und bleibt seines Lebens Melodie."

Brügge lächelte skeptisch. Wiegensang — Ammenlieder, ist darauf Verlaß? „Den echten Lebenston sucht sich der reife Mensch selber, und Klüven ist auf dem besten Wege, ihn zu finden. Ja, ich denke, er hat ihn nun erkannt, den wahren Klang, der auf Pflichterfüllung und Arbeitslust gestimmt ist. Und wenn dann die weichen Mollakkorde der Liebe den Unterton dazu spielen, so gibt das eine Melodie, für deren Harmonie Klüven ganz sicher nicht taub ist."

Jella klopfte nervös mit der Fußspitze den Boden.

„Du wirst ungeduldig, Schatz. Wir sind ja auch mit dieser Abschweifung ganz von unserem Thema abgekommen. Natürlich gilt mein nächstes Interesse dem Glück deines Bruders. Also wenn du Annelises sicher bist — — —"

Jella atmete hastig. „Aber fraglos, Friederich, und ich möcht's wirklich gern. Das übrige ist nun deine Sache. Ich verlaß mich darauf. Hab' Dank, Friederich."

Allein es hatte nicht den Anschein, als ob sich Jellas heftiger Wunsch so bald erfüllen solle.

Annelise sprach nicht. Sie ging umher mit einer Sphinxmiene, in der alles mögliche zu lesen war: die Bitte um Geduld, peinvolle Ratlosigkeit, die Empfindung törichter Undankbarkeit, nur keine einlenkende Freudigkeit.

Sie hatte auch nicht mit ihrer Mutter darüber beraten in dem Gefühl, sie dürfe sich nicht beeinflussen lassen. Hierin nicht. Und Mutter würde natürlich zureden. Nicht aus Egoismus, noch weniger unter dem Zwang allzu materieller Anschauung. Ach, das lag Mutter so fern! Aber wie jede Mutter, die nicht in der Lage ist, ihr Kind lebenslang weich zu betten, würde sie es nur zu willig und dankbar in treuer Hut geborgen wissen. Und das um so mehr, als sie Annelises gute Meinung über den Assessor kannte. Sowohl brieflich als späterhin mündlich hatte sie im Bericht der Berliner Ereignisse, über die Mutter immer gern orientiert sein wollte, den anregenden Verkehr mit dem Bruder der Kommerzienrätin betont und kein Hehl daraus gemacht, daß er ihr eigentlich besser gefalle als sie. Wenn diese noch immer viel Gewicht auf ihre adlige Geburt lege, so gäbe der Baron mehr auf seinen erworbenen Doktorgrad und die Amtsstellung, als den ererbten Titel.

Dieser Meinung war Annelise noch heute und zögerte dennoch von Tag zu Tag, sich für ihn zu entscheiden. Oder vielmehr, sie wußte es, das Ja konnte sie nicht geben, das unumwundene Nein hätte sie die Stellung gekostet. Selbst wenn Jella so großsinnig wäre, sie die Weigerung nicht entgelten zu lassen, das fernere Zusammenleben hätte dennoch für sie beide viel Peinliches gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

eine schwarzbunte weißsocke Kuh gestohlen. Die Spuren konnten bis in den „Ohl" verfolgt werden, gingen dann aber verloren.

** **(Im Silberkranz.)** Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute Schreinermeister Wenzel Focke und Frau geb. Dieler, an der Fleitmannstraße das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaare von allen Seiten zugingen, schließen wir die unserigen gern an; möge sich das heutige Silber dereinst in Gold verwandeln.

** **Westhofen**, 20. Sept. **(Ein Künstlerkonzert)** findet am Samstag, den 2. Oktober (nicht am 25. September) im Lokale des Herrn Schulte („Zum Amtshaus") statt. Für dasselbe ist das bekannte Betzel'sche Kammermusik-Quartett aus Dortmund und die Oratoriensängerin Frl. Wahl (Mezzo-Sopran) verpflichtet. Das reichhaltige hochkünstlerische Programm sieht u. a. auch einige Geigen-Soli des Musikdirektors Betzel vor.

** **Ergste**, 20. Sept. **(Konzert.)** Ein in allen Teilen gut gelungenes Konzert war es, welches gestern vom M.-G.-V. „Eintracht" im Hengstenberg'schen Saale einem zahlreich erschienenen Publikum geboten wurde. Die sorgfältig einstudierten, unter Leitung des Herrn Lehrer Höher frisch und lebendig zum Vortrag gebrachten Chöre, die in feinsinniger Weise den Text inhaltlich erschöpften, lösten beim Publikum lebhaften Beifall aus, vor allen Dingen das prächtige Liedchen vom „Wachsamen Hähnchen" von Meyer, welches jetzt eine „Zugnummer" für alle größeren und kleineren Gesangvereine bildet. Daß auch die Soli des hier bestens bekannten Konzertsängers Schäfer (Bariton) aus Schwerte dankbare Aufnahme beim Publikum fanden, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden. Das Maise'sche Orchester aus Hörde steuerte einige recht ansprechende Musikstücke und trug nicht wenig zur Ausgestaltung des Programms bei.

Aus den Provinzen.

* **Bochum**, 17. Sept. **(Ein Riesen-Darlehnsschwindelprozeß.)** Der Darlehnsschwindel hat seit Beendigung des Krieges wieder großen Umfang angenommen. Die aus der Vorkriegszeit bekannten Darlehnsschwindelgeschäfte in Berlin, Hamburg und anderen Großstädten neben einer Anzahl inzwischen neuaufgemachter Firmen spannen ihr Netz wieder über ganz Deutschland. Tausende von Agenten sind heute unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Not in der Provinz am Werke, die Darlehnssucher auszubeuten. In der jüngsten Zeit ist die Kriminalpolizei einer großzügig arbeitenden Organisation von Darlehensschwindlern auf die Spur gekommen. Ein ins Riesenhafte sich auswachsender Darlehensschwindelprozeß, der zurzeit am hiesigen Landgericht angängig gemacht ist, dürfte hoffentlich Licht in die Angelegenheit bringen. Das Verfahren erstreckt sich über das ganze Deutsche Reich. Gegen eine ganze Anzahl von Darlehnsfirmen und eine Schar von Agenten ist die Untersuchung wegen Darlehnsschwindels eröffnet. Zurzeit werden namentlich in den Städten des rhein.-westf. Industriegebiets die umfangreichen Untersuchungen durch die Bochumer Staatsanwaltschaft vorgenommen.

* **Remscheid**, 20. Sept. **(Tödlicher Schwachstrom.)** Der 21jährige städtische Angestellte Wilhelm vom Stein wollte in einem Lagerkeller des Lebensmittelamtes im Dunkeln eine schadhafte Lichtbirne auswechseln. Dabei kam er mit der Stromleitung in Berührung, und es traf ihn ein elektrischer Schlag. Mit einem Aufschrei brach er tot zusammen. Der elektrische Strom war nicht stark genug, um einem Menschen töten zu können. Der Verunglückte hatte also offenbar ein zu schwaches Herz und war infolgedessen durch den unerwarteten elektrischen Schlag derart erschreckt worden, daß er einen tödlichen Herzschlag erlitten hatte.

* **Düsseldorf**, 20. Sept. **(Geheimes Waffenlager.)** Die staatliche Sicherheitspolizei entdeckte in einer Ziegelei in Werften ein geheimes Waffenlager der Roten Armee. Es wurden 26 Gewehre, 3 Karabiner, 485 Handgranaten mit Zündkapseln, mehrere Maschinengewehrschlösser und Leuchtpistolen, mehrere Armee-Fernsprecher mit Kabel, 3 Kisten mit Infanterie-Munition und 1150 Schuß Leucht- und Pistolen-Munition gefunden.

Das Neuyorker Explosionsunglück.

WTB Amsterdam, 19. Sept. Nach einer „Telegraaf"-Meldung aus London glaubt man in Neuyork, daß die große Explosion die Folge einer Verschwörung war. Die Firma Morgan arbeitet in Amerika für die englische Regierung. Der Anschlag wird daher für einen Racheakt irischer Sinnfeiner gehalten. Leutnant Arnaud von der französischen Oberkommission, deren Büro dicht bei dem Platze lag, wo das Attentat erfolgte, erhielt Mittwoch morgen einen Brief, worin der Schreiber die Mitglieder der Kommission warnt und ihnen rät, sie sollten, wenn ihnen ihr Leben lieb sei, das Büro um 2 Uhr nachmittags verlassen, da um 3 Uhr in der Wallstreet eine Katastrophe erfolgen werde. In dem Briefe heißt es: Bestimmte Personen sind verärgert und haben die Absicht, sich zu rächen.

Ein Effektenmakler erhielt eine vom 14. September datierte Postkarte aus Toronto, worin ihm geraten wird, am Mittwoch, um 2 Uhr nachmittags, Wallstreet zu verlassen. Die Ansicht der Polizei geht dahin, daß ein Kommunist mit Namen Fischer der Urheber ist, der Toronto in der Nacht vom 14. September verließ und mit Bezug auf die Wallstreet erklärt haben soll: „Dort wohnen viele Millionäre, die getötet werden müssen." Einer anderen Neuyorker Meldung zufolge wird der angerichtete Schaden jetzt auf drei Millionen Dollar geschätzt.

WTB Paris, 19. Sept. Nach einer Morgenblattmeldung aus Neuyork verhaftete die Polizei einen Mann namens Eduard Lesser. Er soll der Unterzeichner des Schriftstückes sein, in dem das Attentat in der Wallstreet angezeigt wurde. Sein Schwager bezeichnet ihn als einen Mann, der nicht im Besitze seiner vollen Geistesfähigkeiten ist.

Turnen und Sport.

Zur Nachahmung empfohlen.

Ein Bürger der Stadt Rheine hat 300 000 Mark für die Errichtung eines Sportplatzes und den Bau eines Hallenschwimmbades zur Verfügung gestellt.

Die Deutsche Turnerschaft

hat für das Jahr 1921 folgende drei größere Veranstaltungen vor: 1. März: Gerätewettkampf in Leipzig; 17. Juni volkstümliche (leichtathletische) Wettkämpfe in Nürnberg; 18. Sept. Meisterschafts-Turnspiele in Hannover.

Am Schauplatz der Erdbeben-Tragödie in Italien.

Auf den Trümmern von Fivizzano.

Erst jetzt laufen nähere Nachrichten über die Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe ein, von der die Landschaft östlich von Spezia und Carrara betroffen worden ist. Ein Berichterstatter der „Stampa", der das Erdbebengebiet durchwandert hat, gibt von dem Bild, das sich ihm in dem am schwersten betroffenen Städtchen Fivizzano entrollte, folgende Schilderung:

„Auf dem großen, schönen Marktplatz sitzen unter den Bäumen Gruppen von Frauen und Kindern, die, bleich vor Schrecken, in zitternder Angst wortlos und unbeweglich ins Leere starren. Fivizzano existiert heute nicht mehr. Die Häuser sind zum weitaus größten Teile zusammengestürzt, und von denen, deren Reste noch stehen, sind bloß noch die Außenmauern übrig geblieben, die aber auch jeden Augenblick mit dem Einsturz drohen. Der Fuß schreitet über Berge von Schutt, der die Straßen unwegsam macht. Mauern in der Dicke von zwei Metern sind glatt gespalten, und die Ziegel sind über weite Entfernungen zerstreut. Unter den Trümmer liegen noch viele Leichen. Andere sind bereits ausgegraben und zur Rekognoszierung auf dem Felde in Reihen ausgebreitet. Ueberaus groß ist die Zahl der Verwundeten; es mögen an die dreihundert sein. Aber es ist bisher noch nicht möglich gewesen, genaue Zahlen festzustellen.

Im Augenblick, in dem der Hauptstoß erfolgte, befand sich der größte Teil der Bevölkerung in den Häusern. Dem Stoß voran ging ein furchtbares Donnern. Die Menschen schrien auf und stürzten aus den Häusern, gerieten draußen aber in ein Trommelfeuer von Ziegeln und Steinen. Die Stadt war in einen dicken Staubnebel gehüllt, der die Atmung erschwerte und die Sonne verschleierte. Ueberall erschollen herzerschütternde Schreie. Die Drähte der Telegraphen, des Telephons und des elektrischen Lichts wurden zerrissen und zu unentwirrbaren Knäueln zusammengedreht. Ausgerissene Baumstämme wurden von den der Stadt benachbarten Hügeln wie Granaten in die Straße geschleudert. Die Erschütterung dauerte etwa 20 Sekunden. Ich wandte mich von hier, so erzählte der Journalist, nach dem Bergdorf Curto. Das Bild, das sich mir hier bot, war womöglich noch erschütternder. Auch hier drängten sich auf den weiten Plätzen Gruppen um ein halbausgelöschtes Feuer. Frauen, Kinder, Greise hockten verzweifelt auf den paar Matratzen, die sie aus den Ruinen gerettet hatten. Sie waren fast unbekleidet. Alles, was noch lebt, hatte sich hier zusammengefunden, um in der Nacht die Toten zu bewachen, deren Leichen ringsherum ausgebreitet sind. Hier hat sich das Erdbeben in seiner stärksten Macht gezeigt. Nicht eine Mauer steht mehr, soweit das Auge reicht; dagegen sind die Menschenverluste hier geringer, da die Bergbauern im Augenblick der Katastrophe schon fast alle mit der Feldarbeit beschäftigt waren.

Letzte Drahtmeldungen.

Hindenburgs Zuversicht.

TU **München**, 20. Sept. Der Redakteur des in Rosenheim erscheinenden Organs der Bayerischen Volkspartei „Der Wendelstein" wurde in Hannover von Hindenburg empfangen. Der Marschall sprach mit Wärme von den Bayern. Zum Schluß sagte Hindenburg mit tiefer Bewegung: Deutschland wird niemals zugrunde gehen. Ich habe das Heldenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmer, daß es sein Todesringen gewesen ist. Der gute alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn Deutschland erst noch die schwersten Erläuterungen im Clutofen von Leid und Leidenschaft durchgemacht hat. Die Sturmflut der Leidenschaft und die tönenden Redensarten werden sich wieder verlaufen. Das Blut aller, die in gutem Glauben an Deutschland gefallen sind, wird nicht umsonst verflossen sein. Mit dem Glauben an Deutschlands Zukunft steige ich ins Grab.

Die Verhandlungen in Riga vertagt.

TU **Warschau**, 20. Sept. (Amtlich.) Die Pressenabteilung des Ministeriums des Aeußern gibt bekannt: Staatssekretär Domski teilte heute durch Funkspruch aus Riga mit, daß die erste gemeinsame Sitzung der beiden Friedensdelegationen auf Montag, den 20. September, verschoben worden.

Anschlag auf ein Pulvermagazin.

TU **Lugano**, 20. Sept. Bei Mantua ist ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei fünf Personen getötet wurden. Die Explosion scheint durch als Karabinieris verkleidete Revolutionäre herbeigeführt zu sein.

Verhaftung der Josefsthaler Mörder.

TU **Beuthen**, 20. Sept. Gestern nachmittag ist es gelungen, 6 der an dem Morde von Josefsthal Beteiligten festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis in Beuthen zuzuführen. Die Verhafteten stehen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Der Haupträdelsführer der jetzt verhafteten Bande ist leider entkommen. Er hält sich anscheinend auf polnischem Gebiete auf.

Polnischer Aufstand im Gebiete von Neustadt.

TU **Neustadt**, 20. Sept. Im besetzten Gebiete des Kreises, das bisher von den Aufständischen vollkommen verschont geblieben ist, treten jetzt Banden auf, die es auf die Förster und Eisenbahner abgesehen haben. In der Nacht vom 17. zum 18. wurde ein Wärterposten an der Eisenbahnlinie Neustadt Kandrzin überfallen, der Streckenfernsprecher zerstört und so die telephonische Verbindung zwischen Oberglogau und Deutsch-Kasswitz gestört.

Neue polnische Gewalttat.

TU **Oppeln**, 20. Sept. In dem Dorfe Zirkswitz im Kreise Oppeln fand am Sonnabend ein Jubiläum eines Lehrers statt, bei der auch getanzt wurde. Plötzlich fielen aus nächster Nähe durch die Fenster sieben Schüsse, wodurch eine Dame und zwei Lehrer schwer verletzt wurden. Alle Nachforschungen nach den Tätern durch die Abstimmungspolizei blieben ergebnislos. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Auf Grund des § 151 der Reichsversicherungsordnung werden die am 20. Juli 1920 festgesetzten **Ortslöhne** in den Bezirken der nachstehenden Versicherungsämter **vom 20. November 1920** ab wie folgt geändert:

Bezirk des Versicherungsamtes	Für männliche Personen unter 16 Jahren		von 16-21 Jahren		über 21 Jahre		weibliche Personen unter 16 Jahren		von 16-21 Jahren		über 21 Jahre	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Schwerte (Ruhr)	6	—	12	—	15	—	4	50	7	50	10	50

Dortmund, den 9. September 1920.

Das Oberversicherungsamt:
gez. König.

V. L. 189—201.

5428

Wird hiermit veröffentlicht.

Schwerte (Ruhr), den 14. September 1920.

Das Versicherungsamt Schwerte a. d. Ruhr:
Der Vorsitzende:
J. V. Thoholte.

T. Nr. 2306 IIa.

Homöopath. Kranken-Behandlung
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 31.
Bezl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Zuverlässiger
Zeitungsbote
für Vormittags sofort gesucht
Schwerter Zeitung.

Freiwilliger Verkauf.

Am **Mittwoch, den 22. September**, vormittags 10 Uhr, findet im Lokale „Zur Sonne" (Wilh. Möller) ein **öffentlicher Verkauf** gegen bar statt:
1 Herd, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 4 Stühle, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 kompl. Bett, 1 englische Bettstelle mit Matratze, 1 Teppich, 2 Vorleger, mehrere Portieren und Gardinenhalter 1 Holländer, 1 Kinderbettstelle sowie Porzellan Teller und Tassen, und sonstige Hausgeräte.

Schwerte, den 20. September 1920. 5418

Heinrich Böcker, Versteigerer

Bekanntmachung.

Für die Zahlung der Prämien für Waffenabgabe in der Zeit vom 15. September bis zum 10. Oktober 1920 sind folgende Sätze ausgeworfen:

I. **Für vollständige Militärwaffen:**

1. Geschütze	10 000 M
2. Geschütze unter 5 cm Geschoßdurchmesser	5 000 M.
3. Minenwerfer	2 000 M
4. Maschinengewehre	1 000 M.
5. Vorrichtungen zum Werfen von Sprengkörpern oder Gasbomben	500 M
6. Flammenwerfer	500 M
7. Granatenwerfer	50 M.
8. Gewehrgranatenwurfbecher	20 M.
9. Maschinenpistolen	800 M.
10. Gewehre und Karabiner	100 M.
11. Tankgewehre	500 M
12. Armeerevolver und Armeepistolen	30 M
13. Gewehrgranaten, Wurf- u. Handgranaten	8 M

I. **Für wesentliche Teile von Militärwaffen**

1. von Geschützen	528
a) Rohr	3 000 M.
b) Verschluß	2 000 M.
c) Vollständige Richtvorrichtung	1 000 M.
2. von Minenwerfern	
a) Rohr	500 M
b) Rücklaufbremse	500 M.
3. von Flammenwerfern	
a) Ringkessel	100 M
b) Gasnagel	100 M
4. von Maschinengewehren	
a) Lauf	50 M.
b) Schloß	20 M
c) Zuführer	10 M
5. von Maschinenpistolen, Maschinen und Gewehren:	
a) Schloß	10 M.
b) Lauf	20 M.
6. von Armeerevolvern und Armeepistolen	
a) Trommel	3 M.
b) Gleitschiene	3 M.
c) Lauf	3 M.

III. **Für Munition:**

1. Ungebrauchte Artillerie- und Minenzünder	2 M.
2. Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengkapseln	0,50 M.
3. Schußfertige Artilleriemunition für 1 kg Gewicht	0,20 M.
4. Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art	0,10 M.

Für die Zeit vom 11. bis 20. Oktober sind nur die halben Sätze zuzubilligen; über den 20. Oktober hinaus werden keine Prämien mehr gezahlt.

Hörde, den 15. September 1920.

Der Landrat. J. V. gez.: Büscher.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Abgabe der Waffen im neuen Rathause Zimmer Nr. 2 zu erfolgen hat und zwar während der Bürostunden.

Schwerte, den 17. September 1920.

5405 **Der Magistrat: Fohrmann.**

Wieder eingetroffen
die Qualitäts-Zigaretten
Eckstein Nr. 5
Ulmenried, Elfenkron
Neuerburg
Manengold, Ravenklau, Engelitzer, Overstolz, Wiederverk. Fabrikpreise
Maschwitz & Ostermann
Tabakwarengroßhandlung
Hagenerstr. 1. 5399

Kopfschmerzen und Migräne
vernichtet verblüffend
Goldgnist
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

Statt Karten.

Frida König
Carl Gratze, Photograph
Verlobte

Lichtendorf — Kray Nord
17. September 1920.

5404

Nachruf!

Am 15. September ds. Js. starb unser Kollege und Freund

der Eisenbahn-Gehilfe

Herr Wilh. Schulte

im Alter von 26½ Jahren. Eine schleichende Krankheit raffte ihn in diesem blühenden Alter hinweg. Er war uns allen ein selbstloser Kollege, treuer Freund und aufrichtiger Mitarbeiter. Alle, die ihn gekannt, werden ihn nie vergessen.

Schwerte, den 20. Sept. 1920.

Seine Kollegen und Mitarbeiter.

5397

Starkstrom	Schwachstrom
Elektr. Zug- und Tischlampen, Kronleuchter, Schlafzimmerlampen etc. Osrambirnen, hochfein verwickelte elektr. Bügeleisen und sämtliches Installationsmaterial, wie Isolierrohr, Zink- u. Kupferleitungen, Schalter, Fassungen usw.	Elektr. Schellen, Klingeltransformatoren, nasse und Trockenelemente, Sicherheits-Türkontakte Kontaktplatten und Türdrücker, Taschenlampenhülsen, Batterien und Birnen, in Gasstrümpfchen und Zylinder, Gaskuppeln

empfiehlt

Karl Brühmann, Ostenstr. 20

Telephon 184.

Grosse Auswahl
Herren- und Damen-
Ulster-Stoffe

Ia. Marengo, gestr. Hosen, schwarze und blaue Tuchstoffe, hochfein für Anzüge und Mäntel, empfiehlt

Tuchlager von Frau Meier
Hörderstrasse 54, I. Etg.
— Eingang durch den Hof. — 5809

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 22. ds. Mts.,** vormittags 9 Uhr, werde ich im Saale der Wirtschaft „Zum alten Rathaus" in Schwerte

1 Kleiderschrank, 1 Waschmaschine, 1 Füllofen, 3 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 2 Tische, 1 Geige, 2 Einmachfässer, 1 Fahrrad sowie Haushalts- u. Gebrauchsgegenstände und Schmiedewerkzeuge

gegen Barzahlung versteigern. — Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können 1 Stunde vorher besichtigt werden. 5408

Josef Kölling, beeid. Auktionator.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande der Landwirte **Paul Linnigmann, Adolf Hesse** und **Heinrich Niemands,** Schüren, Buchstraße 32.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Die verseuchten Gehöfte.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. August 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III-VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

In der Gemeinde Schüren wird verboten.

Hörde, den 16 Sept. 1920.

Der Landrat.
J. V.: gez. Büscher.

Feiertagshalber

bleiben unsere Geschäfte
Mittwoch, den 22. September bis 6 Uhr abends

geschlossen.

D. Herz Nachfolger
Otto Marx Nachfolger
Schwerter Haushaltungsbazar
Gebrüder Stein
Bernhard Stern
L. Weinberg.

Drei Dinge

sind es vor allem, die unsere Rheinisch-Westfälische Zeitung überall da im Westen unseres Vaterlandes unentbehrlich machen, wo man tätigen Anteil am öffentlichen Leben nehmen will. Diese drei Kardinalpunkte sind folgende.

Der Politiker, ganz gleich, welcher Richtung er angehört, ist sich bewußt, daß er schlechterdings kaum an den für den Neuaufbau Deutschlands in nationalem Sinne wirkenden **politischen Ausführungen** der R. W. Z. vorübergehen kann, weil diese nicht nur seit langem lebhafteste Beachtung im In-, sondern auch im Auslande finden.

Der Börseninteressent, der sich jederzeit schnell, eingehend und zuverlässig über alle bedeutenden Vorgänge an den wichtigsten Waren- und Effektenbörsen des In- und Auslandes, sowie über die wirtschaftliche Lage der Gesellschaften, deren Interessen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verankert sind, unterrichten will, weiß, daß sein bester Wegweiser der **Handelsteil** der R. W. Z. ist.

Der Kaufmann, der vor- und aufwärts strebt, kann nicht an dem **Anzeigenteile** der R. W. Z. vorübergehen. Nur große Industrie- und Handelsblätter vom Schlage unserer Zeitung bieten eine solche Fülle von industriellen Anzeigen, wie sie dem Empfehlungsanhange der R. W. Z. eigen ist. Groß ist auch der „Stellenmarkt" und der „Rheinisch-Westfälische Hypothekenmarkt" unseres Blattes.

Wollen Sie Ihr Verhalten gegenüber den täglichen Geschehnissen sowohl innen- und außenpolitischer, als auch wirtschaftlicher Art, an Hand einer wirklich erstklassigen und hervorragend redigierten Zeitung einstellen, dann bestellen Sie, bitte, die 3mal täglich erscheinende R. W. Z. bei unserer Hauptgeschäftsstelle, Essen, Theaterplatz 8, oder bei der Post. Der Bezugspreis beträgt z. Zt. nur Mk. 9.— pro Monat.

Verlag der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen

WILH. **Hohrath** SÖHNE — TEL. 845 **Dortmund** BURGWALL 21

Größtes Lager Westdeutschlands in:
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang
Stimmungen — Reparaturen

Dresdner Bank

Hagen i. W., Bahnhofstraße 39.

Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :=: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Bestellung von Akkreditiven
An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen.
Ständige Vertretung an den Börsen zu
Essen und Düsseldorf.

4910

Achtung! Wiederverkäufer, Private!
Billigste Bezugsquelle!

Einmaliger Bezug führt zum dauernden Geschäft
Wir offerieren:
Zigarren Ia Qualitäten von M. 400.00 bis 1500.00 p. 1000 St. **Zigaretten,** hellgelber Tabak, von M. 120.00 bis 400.00 p. 1000 St. **Prima Rauchtabak,** Grobschnitt in 100 Gramm-Paketen a M. 4.10.
Die Preise verstehen sich einschl. Steuer. Versand unter Nachnahme; Nichtzusagendes wird zurückgenommen. **Willi Kilius, Tabakfabrikate, Friesenheim in Baden.** Telegramm-Adresse: Kico
Vertreter an allen Plätzen gesucht. 5189

Wir suchen
einige erfahrene unverheiratete
Walzendreher
Geisenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges.
Soest i. W.

Lichtspiele zur Reichskrone

Der für heute festgelegte Film „Lepain, 6. Teil ist in einem Theater in Gelsenkirchen verbrannt. Es ist uns gelungen, den neuesten Film mit **Luis Ralph,** den bekannten Darsteller des **Lepain** zu bekommen betitelt:

Toni Tomps
Abenteuerfilm in 3 Teil.

I. Teil. 5 Akte.

Der Millionen-Defraudant.

Hauptdarsteller: Louis Ralph.

Sensationelle, spannende Handlung.

Außerdem der beste Henni Porten-Film:

Monika Vogelsang

Drama in 5 Akten und einem Nachspiel. Frei nach der gleichnamigen Novelle v. Felix Philippi.

Lustspiel-Einlage

Ab Dienstag

Die Herren der Welt
I. Teil: **Die Freundin des gelben Mannes.**
6 Akte
Mia Mai
in der Hauptrolle.
526

5415

Stadttheater Schwerte
Dir.: Gülschow-Wettmann

Dienstag, 21. Sept.
Ehren-Abend
für
Direktor Gülschow
Zum letzten Male!
Der Graf v. Luxemburg
Operette in 3 Akten von Lehar.

Mittwoch, den 22. September:
Goldschmieds Töchterlein
Operette in 3 Akten von Willi Walzer.

Eine kurze Zeit gespielter
Stutz-Flügel
2 fast neue 5402
Pianos
nußbaum und schwarz, tonlich hervorragende Instrumente, einige gut reparierte ältere
Pianos
sowie ein gebrauchtes
Harmonium
sind äußerst preiswert
zu verkaufen.
Aeltere Pianos werden in Zahlung genommen.
Pianohaus H. van Bremen
Dortmund, Brückstr. 21.

---

3 Millionen Ziegelsteine
ab Holzwickede sofort lieferbar. 4584
Gewerkschaft Marie Luise, Essen
Julius Str. 15, Tel. 7373

5411 **Fast neues**
Fahrrad
zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschst.

Lichtspiele Reichskrone

Voranzeige.

Wir beginnen morgen mit der Aufführung d. großen deutschen Millionen-Prunk-Filmwerkes

Die Herrin der Welt.

Ein Abenteuerroman in 8 Abteilungen und 46 Akten. Es gelangt jeden Dienstag bis Donnerstag je ein Teil zur Aufführung. Der erste Teil betitelt sich: 5398

Die Freundin d. gelben Mannes
Mia May
die beliebte deutsche Künstlerin spielt in allen Abteilungen die Hauptrolle.

5293

?
LYA WARAU
ist die beliebte Hauptdarstellerin der **Trautmann-Film-Ges. Berlin,** und befindet sich auf einer Gastspielreise durch das Industriegebiet!
Kommt am 21. September persönlich nach **Schwerte.**
Siehe Dienstags-Annonce



Die neue Herbstmode nach Ullstein-Schnittmustern
erhältlich bei
Otto Marx Nachf., Schwerte. 5412

---

500 M. Belohnung

In der Nacht zum Sonntag, gegen 11 Uhr, ist mir von meiner Weide an der Iserlohnerstraße (früher Oppermann) eine schwarzweiße Kuh (mehr schwarz) mit Stern gestohlen worden. Beide Hörner fragen das Zeichen E. St. eingebrannt.

Wer mir über den Verbleib des Tieres nähere Angaben, oder den Täter namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. 5419

Gebrüder Sternberg

Kupfervitriol
zum Beizen von Saatgut
empfiehlt 5413
C. Lethaus.

Dienstag, 21. Sept. nachmittags kann der bestellte
Kappus
bei mir abgeholt werden.
W. Böhmer
Höhen. 5417

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie im Klusenweg in Schwerte (Ruhr) liegt beim Postamt in Schwerte (Ruhr) von heute ab vier Wochen aus.
Oberpostdirektion Dortmund. 5401

Tüchtiger
Stenograph und Maschinenschreiber
zum baldigen Eintritt für größeres kaufm. Büro gesucht. Offerten unter J 8252 mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften befördert die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Suche z. 1. o. 15. Okt. tücht.
Mädchen
welches melken kann. Selbig. wird Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen.
Zu erfr. t. d. Geschst. d. Ztg. 5269

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 138 die Firma **Bernhard Cupey.** Hüttendirektor a. D., derzeitiger Ingenieur zu Westhofen, und als deren Inhaber der Hüttendirektor Bernhard Cupey, ebendaselbst, eingetragen worden.
Schwerte, 14. Sept. 1920
Das Amtsgericht. 5408